

7. S. n. Trin Apg 2 41 - 47 23. 07. PR V Wellmitz Neuzelle

41 Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen.

42 Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.

43 Es kam aber Furcht über alle, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel.

44 Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam.

45 Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte.

46 Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen

47 und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.

Haben und Sein und Nichtsein

Ihr Lieben,

soweit, so wunderbar! So eine Idylle! Naja! Ich lese euch von Hananias und Saphira vor, zwei Leuten aus der Gemeinde des Petrus. Zwei Kapitel weiter in der Apostelgeschichte wird von ihnen erzählt: „Ein Mann aber mit Namen Hananias und seine Frau Saphira verkauften einen Acker, doch er hielt mit Wissen seiner Frau etwas von dem Geld zurück und brachte nur einen Teil und legte ihn den Aposteln zu Füßen. Petrus aber sprach: Hananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, dass du den Heiligen Geist belogen und etwas vom Geld für den Acker zurückbehalten hast? Hättest du den Acker nicht behalten können, als du ihn hattest? Und konntest du nicht auch, als er verkauft war, noch tun, was du wolltest? Warum hast du dir dies in deinem Herzen vorgenommen? Du hast nicht Menschen, sondern Gott belogen. Als Hananias diese Worte hörte, fiel er zu Boden und gab den Geist auf. Und es kam eine große Furcht über alle, die dies hörten. Da standen die jungen Männer auf und hüllten ihn ein, trugen ihn hinaus und begruben

ihn. Es begab sich aber, etwa nach drei Stunden, da kam seine Frau herein und wusste nicht, was geschehen war. Aber Petrus sprach zu ihr: Sag mir, habt ihr den Acker für diesen Preis verkauft? Sie sprach: Ja, für diesen Preis. Petrus aber sprach zu ihr: Warum seid ihr euch denn einig geworden, den Geist des Herrn zu versuchen? Siehe, die Füße derer, die deinen Mann begraben haben, sind vor der Tür und werden auch dich hinaustragen. Und sogleich fiel sie zu Boden, ihm vor die Füße, und gab den Geist auf. Da kamen die jungen Männer und fanden sie tot, trugen sie hinaus und begruben sie neben ihrem Mann. Und es kam eine große Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, die das hörten.“ (Apg 4 1 – 11)... Könnte man sagen: Lieber Petrus, willkommen in der Wirklichkeit! Das war die Wirklichkeit von vor 2000 Jahren und, es ist unsere Wirklichkeit. Es geht ums HABEN und NICHTHABEN. Dass es auch um Wahrheit und Lüge geht, Verschleiern und mit den Karten auf den Tisch kommen, stimmt. Das ist vordergründig. Ich sehe, das HABEN war vor 2000 Jahren DAS Problem und es ist DAS Problem geblieben, bis heute. Also lange vor Karl Marx wussten die Menschen schon um die Problematik um den Besitz, nicht nur dem Besitz von Produktionsmitteln, nein schlicht und ergreifend BESITZ. Und immer wieder für einen Moment der Traum aus der Not, in die Besitz Menschen immer wieder stürzt, herauszukommen. Menschen – Christen, Christen, die die ersten Gemeinden waren, brachen auf, jeder gab, was er hatte, ALLES! ALLEN in ihrer Gemeinschaft gehörte ALLES! Der Gedanke war – und er ist in ganz verschiedenen Spielarten durch die Geschichte gedacht worden – WENN ALLEN ALLES GEHÖRT, GEHÖRT NIEMANDEM ETWAS. WENN NIEMANDEM ETWAS GEHÖRT, GEHÖRT JEDEM ALLES. Wenn ich nichts besitze, muss ich auch keinen Kampf darum führen, es nicht zu verlieren. Wenn allen alles gehört, hat keiner mehr als der andere, eben alle alles. ENDLICH FRIEDEN.

Fast.

Hananiah und Sapphira waren wie Menschen so sind, ICH, DU auch – oder nicht. Vielleicht wollten sie sowas wie eine Rückversicherung.

Wenn mit der Gemeinschaft etwas schief gehen und aller gemeinschaftlicher Besitz verloren sein würde, dann stünden sie nicht ganz nackig da. Kein Vertrauen kann man sagen. Der Preis darum war das Leben. Beide fielen tot um. Kommt mir ein bisschen hart vor. Das war das Ende von der schönen Geschichte, die wir heute hörten. „...sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen.“
Erinnert euch, Jesus sagte: „Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.“ (Mtth 8.20). HAT NICHTS! Ich habe schon. Ihr Lieben, man könnte meinen mit Hananias und Saphira sind die ersten Christengemeinschaften gescheitert. Vielleicht die Kirche. Die Kirche, die zerrissen ist, weil sie in der Welt ist und in der Welt nach den Regeln der Welt funktioniert. Deswegen gibt es verschiedene Besoldungsgruppen für kirchliche Mitarbeiter, wie für die Mitarbeiter im öffentlichen weltlichen Dienst. Wenn die Kirchensteuereinnahmen nicht stimmen, ist das eine Bedrohung fürs kirchliche Leben. Nur eine arme Kirche kann eine ehrliche Kirche sein, sagt Pater Simeon, wenn ich mich mit ihm über die Not unserer Kirchen unterhalte. Wohl war! Und doch? Ihr Lieben, solche Not der Kirche ist die Not der Welt. Immer wieder hat es Revolutionen gegeben. Das Eigentum sollte abgeschafft werden. Schlimm, dass meistens solche Revolutionen mit Massenmördereien einhergingen. Oft furchtbar. Manchmal ist es auch nur grober Unfug, wenn Gerechtigkeit durch Verstaatlichung hergestellt werden soll. Das Eigentum des oder von Einzelnen soll in das Eigentum aller umgewandelt werden. Ich könnte mit euch jetzt einen Marsch durch die Geschichte solcher Versuche antreten. Ans Ziel würden wir heute nicht kommen. In Berlin sollen die großen Wohnungsgesellschaften, an die die Stadt vor einigen Jahren ihren Wohnungsbestand verkauft hat, vom Land Berlin nun wieder enteignet werden, damit die Wohnungsnot gelindert wird. Kein Mensch kann ernsthaft glauben, dass das einen sinnvollen Effekt hat, dazu kommt, dass die Gesellschaften entschädigt werden müssten. Das Geld dafür könnte sinnvollerweise in Wohnungsneubau investiert werden. Solche Forderungen nach

Enteignungen erfreuen sich immer einer gewissen Beliebtheit. Allein Neid ist eine gewaltige, schreckliche Triebkraft unter Menschen. Aber so selig, wie die ersten Christen, von denen uns heute berichtet wurde – von Hananias und Saphira sollte ich euch jetzt gar nicht erzählen – so selig wollen wir doch schon sein. Wie gelingt es? Ich glaube, nur dann, wenn Menschen, von einem guten Geist getragen, aufeinander zugehen und miteinander losgehen, um ihr Leben in solcher Gemeinschaft zu leben. Das wissen wir doch längst, so ist es doch auch in der Gemeinde, wir können nur einladen. Wenn Menschen sich von uns eingeladen fühlen, dann kommen sie. Niemals klappt es, wenn die, die wissen, wie es richtig und Gutes ist, wie wir handeln müssen und wie nicht, meinen, ein bisschen muss man die Menschen auch zu ihrem Glück zwingen. Da gibt es schon welche in der Gesellschaft, die machen sich mit ihrem erhobenen Zeigefinger immer breiter. Niemals, niemals hat das in der Geschichte funktioniert. Nicht in der Welt, nicht in der Kirche. Das ist schon eine Aufgabe von Kirche da wachsam zu sein, statt über jedes Stöckchen zu springen, das von Neunmalklugen hingehalten wird.

Amen